Das Publikum gibt sich den Liedern hin

Das Chanson-Duo „Peter & Klaus“ feiert in der Alten Kirche Herrenwies eine Premiere

Von Kathrin König-Derki

Herrenwies. Bald ein Jahrzehnt musiziert das Chanson-Duo „Peter und Klaus“ nun schon in der Region. Beim Liederabend in der Alten Kirche Herrenwies am Samstag handelte es sich indes um eine Premiere.

Das ist möglich geworden durch den Verein Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße. Die Atmosphäre – die Intensität des Raumes, umgeben von Natur und Sommerwärme – wertete auch Sänger Peter Teichmann als besonders.

> „Die Liebe ist das Wichtigste überhaupt.“
>
> ***Peter Teichmann***
> *Musiker*

Zumal die Musik hier nicht mit Geschirrgeklapper, Espressomaschine und Plaudern konkurrierte, wie bei vielen Gigs der zwei in Gaststätten üblich. Nein, das Publikum gab sich den Liedern konzentriert hin. Und Teichmann sowieso, souverän von Klaus Hofsäss am Piano begleitet.

Das Repertoire setzt sich aus Liedern vorrangig deutscher Liedermacher zusammen. Rio Reiser, Udo Lindenberg, Reinhard Mey, Roger Cicero, um nur einige zu nennen. Man begreift schnell, dass die Setlist einer wohl überlegten Dramaturgie folgt: Die Stimmung wechselt kontinuierlich, die Spanne reicht von tiefster Melancholie bis hin zu ausgelassenem Frohsinn.

Das Chanson-Duo Peter Teichmann (links) und Klaus Hofsäss geben in der gut besuchten Alten Kirche Herrenwies eine Kostprobe ihres Könnens. Der Sänger aus Bühl singt mal sanft, mal fetzig. *Foto: Katrin König-Derki*

Themen sind etwa Beziehungen, Alter und Tod, Fernweh und Sinnsuche oder auch Kneipennächte zwischen Saufen, Tanz und Sex. Faszinierend, wie es Teichmann gelingt, dennoch keine Brüche entstehen zu lassen: Vielleicht, weil er durch seine Moderation die nötigen Übergänge schafft. Vielleicht aber auch, weil das Leben genau diese Kontrapunkte umfasst. Licht und Schatten. Mit unzähligen Zwischentönen freilich. Die menschliche Existenz mäandert, und es gelingt dem Musiker Teichmann, diesen Strom so glaubwürdig abzubilden, als handle es sich um eine Offenbarung seiner selbst. Natürlich liegt es nahe, dass das Duo die Lieder nicht nur nach ihren durchweg bewegenden Melodien, sondern auch nach den oft poetischen Texten auswählt.

Es finden sich in jedem Fall klare Botschaften: Rufe nach Freiheit und Frieden etwa, so schlicht diese Quintessenz auch klingt. Doch da möge ein Songtext von Willy Astor zitiert sein: „Einfach ist tief und nicht seicht und vielleicht/Ist es am Schwersten, es wieder zu sein/Einfach, einfach sein.“

Da singt er also, der Mann aus Bühl, mal sanft, mal fetzig, mal einem Show-Man gleich, mit Pathos und rollendem R. Hofsäss versteht es, den fliegenden Wechsel mitzuvollziehen: Er kann leichtfüßige Forte-Soli in die Tasten hauen und sich genauso in sehnsüchtige Färbungen zurückziehen. Neben Ohrwürmern zum Mitsingen – „Über den Wolken“ etwa, „Junimond“ oder „Aloha Heja He“ – haben die Musiker auch unbekanntere „Schätze“ ausgegraben. „Fehlerlos“ von ok.wedding zum Beispiel. Und auch wenn Teichmann behauptet, Kirchen seien eigentlich nicht sein Terrain, scheint es keinen passenderen Ort zu geben, als er kurz vor der letzten Zugabe in einem ernsten Epilog die Liebe beschwört, „das Wichtigste überhaupt“. Ihm ist etwas Kindlich-Aufrichtiges zu eigen, er erhellt die Gemüter und entlässt die Besucher in diesem Geiste. In „Gute Nacht, Freunde“ stimmt das Publikum zum Abschied mit ein. Das Licht dominiert.

Ein Rendezvous der Stimmen

Frauenchor Belleamie feiert in Ötigheim sein 20-jähriges Bestehen mit Wunschtiteln der Sängerinnen

Von Martina Holbein

Ötigheim. Bei der ersten Probe vor 20 Jahren waren es 47 Frauen, die einfach nur singen wollten. Heute gehören zum Frauenchor Belleamie 59 Frauen jeden Alters, die am Samstag mit einem Konzert das 20-jährige Bestehen des Chors feierten. „Rendezvous der Stimmen“ lautete das Motto des Konzerts, das Dirigent Matthias Böhringer aus Wunschtiteln der Sängerinnen zusammengestellt hatte.

Entsprechend abwechslungsreich gestaltete sich das Programm für die Zuhörer im ausverkauften Geschwister-Scholl-Haus, zu dem sie die Vorsitzende Tanja Frohberg begrüßte. Sie war es auch, die die zwei vergangenen Dirigentinnen würdigte. Sie hätten aus Einzelsängerinnen ohne Chorerfahrung einen Klangkörper erzogen, den Matthias Böhringer seit 2018 weiter forme und mit dem er Neues wage.

Mit „Sing, Sing A Song“ zogen die Frauen ein und rissen vom ersten Akkord an die Zuhörer mit ihrem selbstbewussten Auftritt mit. Das swingte und hatte Power, die sofort übersprang und für eine gut gelaunte Atmosphäre sorgte. Die Beifallsstürme nach jedem Titel zeigten, dass das sorgfältig einstudierte und akribisch geprobte Programm bestens ankam. Der eher leise Titel „Gabriellas Song“ aus dem schwedischen Film „Wie im Himmel“ überzeugte als erster Programmpunkt mit der einfühlsamen Gestaltung der verschiedenen Stimmen und der Eindringlichkeit, mit der die Sängerinnen das Gefühlsleben der Protagonistin auslebten.

Verstärkung holte sich Belleamie für „Caresse sur l´ocean“ aus dem Film „Die Kinder des Monsieur Matthieu“ auf die Bühne. Für die Solistinnen Kate Wendt, Lou Hochstuhl, Madita Lang, Vanessa Mile und Melissa Beyer war es teilweise der erste Auftritt, den sie mit Bravour meisterten. Temperamentvoll und leidenschaftlich inszenierten sie das spanische „El Vito“, bevor sie mit „Danny Boy“ nach Irland reisten und die Zuhörer leise mitsummten. Sehr gelungen „The Rose“: Dirigent Matthias Böhringer hatte dafür den Chor dreigeteilt, so dass jede Strophe ihre eigene Interpretation erhielt. Überhaupt waren die Arrangements so gestaltet, dass sie neugierig machten und das Wesen des jeweiligen Titels leuchten ließen. Differenziert und mit einem satten Sound, der sich aus den vielfältigen Klangfarben der Einzelstimmen und den sorgfältig geführten Melodielinien ergab, erklang eindringlich der „Earth Song“ von Michael Jackson, dessen Anliegen, mit der Erde, ihrer Natur und den Menschen sorgsam umzugehen, die Frauen zu ihrem machten. Einen Ausflug in die Fantasiewelt von „Herr der Ringe“ gelang ihnen mit dem empfindsam vorgetragenen „May It Be“. Zusätzliche Klangfarben steuerte bei beiden Stücken ein Streicherensemble des Sinfonieorchesters der Dualen Hochschule Karlsruhe bei, die beim „Song Of The Universal“ mit den Sängerinnen von Belleamie zu einem intensiven Klangerlebnis verschmolzen. Zwei Zugaben hatten sie noch als Dankeschön für den stürmischen Applaus vorbereitet und verabschiedeten sich mit „Thank You For The Music“.

Seit 20 Jahren singt sich der Frauenchor Belleamie in die Herzen des Publikums. So auch beim gefeierten Geburtstagskonzert im Geschwister-Scholl-Haus. *Foto: Martina Holbein*

Neues Stück der „Kellerasseln“

Rastatt (red). Ein dreiviertel Jahr haben sich die Jungschauspielerinnen und -schauspieler der Theatergruppe „Die Kellerasseln“ der Kinder- und Jugendförderung Rastatt gemeinsam mit Theaterpädagogin Jacqueline Edelmann auf ihr neues Stück vorbereitet. Am Montag, 26. Juni, und Dienstag, 27. Juni, jeweils um 19 Uhr zeigen sie im Kellertheater „Die Schule der magischen Tiere“ nach dem Kinderbuch von Margit Auers. Laut einer Mitteilung der Stadt geht es in der Geschichte um Freundschaft und die Kunst, zu sich selbst zu stehen. Ida fühlt sich in ihrer neuen Schule überhaupt nicht wohl. Helene ist zickig und eingebildet, Bella stellt sich so trottelig an, dass Ida dafür kaum Mitgefühl findet, und Jo tut auf supercool. Und dann sind da noch die verrückte Lehrerin Miss Cornfield und ihre beiden Freunde, die Morrisons, die von einer magischen Zoohandlung erzählen. Schon bald verändert sich Idas trister Schulalltag. Pplötzlich ist da Rabbat, der kleine Fuchs, der Ida nun nicht mehr von der Seite weicht und sie so lange bequatscht, bis sie sich eingestehen muss, dass es trotz allem an der Zeit ist, Freunde zu finden. Die Dauer des Stücks beträgt circa 30 Minuten, der Eintritt ist frei. Einlass ist ab 18.30 Uhr.

Reservierung
leben-ohne-maske@posteo.de

Den „Bäretriewer“ aufs Maul geschaut

Rettung des Durmersheimer Dialekts sorgte für ein ausverkauftes Hardtmuseum

Von Herrmann Schmitt

Durmersheim. Die vorgesehenen Sitzplätze reichten nicht aus. Mehrere Dutzend Gäste waren der Einladung gefolgt, in der es vielversprechend um die „Rettung der Dormerscher Schbroch“ gehen sollte. Und was sich so vielversprechend anhörte, entwickelte sich tatsächlich auch zu einem veritablen Ausflug in die historische wie sprachliche Vergangenheit des Bäretriewerdorfes.

Stilgerecht, nämlich im örtlichen Hardtmuseum, einem von 14 Museen im Pamina-Rheinpark, konnten sich die Veranstalter des Arbeitskreises Heimatpflege mit ihren zahlreichen Besucherinnen und Besuchern auf eine Reise in die längst vergangene Zeit gemeinsamer Erinnerungen machen. Josef Tritsch als Moderator hatte mit Lydia Bertsch und Franz Kary heitere, aber auch zum Nachdenken anregende Geschichten vorbereitet, die im weiteren Verlauf vorgetragen wurden. Bereits bei seiner ersten Anekdote sprang der berühmte Funke zum Publikum über. Anmerkungen und Ergänzungen aus ihren Reihen bereicherten auf diese Weise das Vorgetragene. Rasch entwickelte sich eine Art Zwiegespräch zwischen den Vortragenden und den Gästen. Manche Erinnerungen wurden beispielsweise bei der Geschichte von jenem Oberst im Ersten Weltkrieg wach, der seine Soldaten gefragt haben soll, ob sie „scho glade hänn“. Gemeint war, ob sie bereits ihre Gewehre geladen hätten. Doch ein Soldat aus Durmersheim verstand die Frage, gemäß seines vom Dialekt geprägten Verständnisses, so, als ob der Oberst gefragt hätte, ob die Soldaten „Schokolade“ hätten. Was er wohl wahrheitsgemäß verneinte. Lydia Bertsch erzählte vom „Bickser Markt“, auf dem man früher sogar „Buzzle“ kaufen konnte. Buzzle war die im Dialekt gebräuchliche Form für Ferkel. „Unsere Sprache ist südfränkisch geprägt, verziert mit alemannischen Elementen“, so erläuterte Josef Tritsch in einem weiteren Beitrag. „Sie ist elegant, kraftsparend, harmonisch, eben dormerscherisch“, fügte das Urgestein des Heimatvereins augenzwinkernd hinzu. Obwohl Frank Kary bereits seit vielen Jahren nicht mehr im Ort wohne, so habe er sich doch intensiv auf seine im Dialekt gehaltenen Beiträge vorbereitet. Zunächst in gereimter Form, später in bestem Prosa brachte er seine Gedanken zum Vortrag. Sie reichten von dem allseits bekannten „Däätsch mor?“ – im Hochdeutschen als „würdest du mir dies oder jenes erledigen?“ bekannt bis hin zur Aufforderung, der heimischen Badezimmerwaage keine allzu große Bedeutung zuzumessen. „Iss dich frei“, so sein Slogan.

Josef Tritsch erläutert seinen aufmerksamen Zuhörern einige längst vergessene Wörter aus dem Durmersheimer Dialekt. *Foto:Hermann Schmitt*

Fein vorgetragen von den drei Akteuren, schufen sie bei der Zuhörerschaft viele Bezüge und Erinnerungen an Kindheit und Jugend. Manchmal wurde es etwas melancholisch, dann wieder heiter und mit viel Gelächter und Beifall aufgenommen, was Josef Tritsch, Lydia Bertsch und Franz Kary ihrem Publikum zu bieten hatten. Fazit des Abends: Der Dialekt lebt, wenn auch heutzutage oft nur noch von der älteren Generation benutzt. Umso mehr sollte er auch weiterhin gepflegt und bei derartigen Veranstaltungen wie der hier beschriebenen wieder zu neuem Leben erweckt werden.

Radtour zu Rastatts Sehenswürdigkeiten

Rastatt (red). Eine Fahrradtour zeigt die Sehenswürdigkeiten Rastatts. Am Sonntag, 18. Juni, 15 Uhr, können bei einer rund vierstündigen Tour mit Karl-Josef Fritz vom Historischen Verein Rastatt die Sehenswürdigkeiten der Barockstadt besucht werden. Darüber informiert die städtische Pressestelle.

Die Radtour umfasst rund zehn Kilometer, Treffpunkt ist der Parkplatz der Gaststätte „Hopfenschlingel“, Ecke Militärstraße/Lützowerstraße. Das eigene Fahrrad ist mitzubringen. Eine Anmeldung ist bei der Touristinfo erforderlich.

Anmeldung
(0 72 22) 9 72 12 20
touristinfo@rastatt.de

Museumsführung in der Mittagspause

Rastatt (red). Einen Happen Ur- und Frühgeschichte Rastatts bietet das Stadtmuseum am Mittwoch, 14. Juni, bei einer Mittagspausenführung um 12.15 Uhr an. Die Archäologin Jennifer Deible geht laut einer Mitteilung der Stadt in einem 30-minütigen Rundgang auf die Steinzeit ein. Sie erläutert, wie die Menschen einst den Stein für Waffen und Werkzeugen verwendeten.